J. N. 116.786

Wien d. 18. Okt. 82

Ich sende Ihnen, werthe Freund, auch den neuen Schluss des 3. Aktes, welchen ich jenem moralischen Gewinn der „Jessica“ erweitert habe. Seite 71 und 72.

Dies geschieht indess nur, weil ich Ihnen in meinem letzten Briefe angekündigt habe. Es ist wohl ein überwundener Standpunkt. Denn – wunderlich genug! – erst nachdem ich jenen Brief abgeschickt, wurde ich inne, dass ich nicht nur durch diesen Akt-schluss „peinlich“ berührt worden sind, sondern durch den ganzen letzten Akt, welchen ich abfallend genannt.

Diesen letzten Akt umzuarbeiten liegt weder in meiner Fähigkeit, noch in meiner Absicht.

Bei meiner Vorlesung des Stückes ist er nicht abgefallen, und ich bin der Meinung: Sie haben als Dichter für den Schlußakt etwas ganz Apartes erwartet, und sind speziell verstimmt worden, weil sich dies Apartes nicht eingestellt hat. Ebenso bin ich auch der Meinung, daß der warme Ton der ersten 3 Akte auf einer vorgespannten Erwartung entsprungen und übertrieben sei.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Jedenfalls haben Sie nun die „Pein", zu einem Stücke Ja oder Nein sagen zu sollen, bei dessen letzten Akt Sie einen Abfall voraussehen.

In solchem Falle pflegt man wohl Nein zu sagen, und ich

Zu H.N. 116.196

Ihres Bescheides gewärtig.

Vielleicht theilen Sie mir auch mit: was für eine Idee Sie haben für den Schluss des Stücks. Eben nur weil mir jede Vorstellung davon fehlt, bin ich dieser Sache, um eine Umarbeitung zu denken.

Ihre Frau und Sie herzlich grüssend bin ich

Ihr

WIENER STADTBIBLIOTHEK

ergebener

Laube.